



Ein Thema recherchieren

DER ERSTE SCHRITT: WISSEN SAMMELN Es ist wie beim Verfassen einer Hausarbeit: Ehe man über eine Sache schreiben kann, muss man wissen, was Sache ist. Mit Ötzi kannte ich mich damals schon recht gut aus, ich hatte bereits Lernspiele zu diesem Thema erstellt. Inzwischen aber gab es wieder Neues aus der Ötzi-Forschung, und darüber hatte ich mich nun systematisch kundig zu machen. Ich musste herausfinden, woran die Forscher gerade arbeiteten. Und ich musste überprüfen, ob das, was ich bereits wusste, noch stimmte. „Recherche“ nennt man diese Suche nach Informationen. Ein paar Umstände haben mir dabei sehr geholfen: Erstens stecke ich gerne meine Nase in alle Töpfe – wer neugierig ist, kommt leichter und schneller weiter; und zweitens habe ich Ötzi praktisch vor meiner

Geduldig unterstützten mich die Mitarbeiterinnen des Südtiroler Archäologiemuseums bei der Auswahl der Bilder.



Von der Museumsdirektorin erfuhr ich allerneueste Forschungsergebnisse.

Haustür: 30 Minuten Autofahrt sind es bis ins Südtiroler Archäologiemuseum, zwei Stunden Fahrt und ein Halbtagesmarsch bis zur Fundstelle. Außerdem hatte ich viele Helfer.

RECHERCHIEREN IST KEIN HONIGLECKEN Es gab auch Zeiten, wo alles mühsam war und ich nur schleppend vorankam. Da war niemand, der mich beflügelte, nichts, was mich anspornte. Vielmehr hieß es: viele Laufmeter Buchregale durchforsten, viele Kilogramm Fachliteratur nach Hause schleppen, viele Seiten Fachchinesisch entziffern.



Auch der Bibliothekar im Museum hat mich bei der Recherche unterstützt: Tipps gegeben, Bücher reserviert, Zeitungsartikel kopiert, ja sogar Bücher eigens angekauft.



In dieser Felsrinne (links) lag die Mumie: Jetzt erst konnte ich mir vorstellen, warum Ötzi vom fließenden Eis nicht zermalmte. Die schmale Rinne liegt nämlich quer zum Hang, über den sich eine Gletscherzunge zu Tal geschoben hatte. Und die Felsrippen am Rand der Rinne sind nicht nur hoch, sondern auch ziemlich steil. Mein Mann hat mich bei meinen Recherchen oft begleitet.

RECHERCHE VOR ORT Nachdem ich Fachbücher gewälzt und Karten studiert hatte, konnte ich mir einiges noch immer nicht richtig vorstellen. Ötzis Fundort zum Beispiel. Ich wusste: Dort oben gibt es eine lange, tiefe Felsrinne. Und diese Mulde hat Ötzi vor dem zerstörerischen Druck des fließenden Eises geschützt. Die Stelle konnte ich inzwischen aufgrund von Beschreibungen, Zeichnungen, Fotos und Karten. Trotzdem wollte ich sie nun mit eigenen Augen sehen.



Die Fundstelle in den Ötztaler Alpen: Hier war vor mehr als 5 000 Jahren ein Mann unterwegs – abgehetzt, mit schadhafter Ausrüstung und ohne Proviant. In aller Eile versuchte er, neue Waffen herzustellen. Jetzt hätte der Mann nur noch seinen Bogen und zwölf Pfeile fertigstellen müssen. Aber dazu kam er nicht mehr: Er selbst wurde hinterrücks von einem Pfeil tödlich getroffen. Dann muss Schnee den Toten vor Raubtieren und Insekten geschützt haben. Die Schneedecke blieb zunächst luftdurchlässig, so trocknete der Körper langsam aus. Dann wurde der Leichnam von Gletschereis umschlossen und gefriergetrocknet – deshalb ist er nicht verweset. Als Mumie blieb er fünf Jahrtausende lang in seinem eisigen Grab liegen, unversehrt und unentdeckt – bis zu jenem Herbsttag im Jahr 1991 ...

